



St. Michael Lausanne

Römisch-Katholische Pfarrei deutscher Sprache

53. Jahrgang, Nr. 1 – erscheint 4 Mal im Jahr



Zwei Hände halten eine junge Pflanze, Amberg

Foto: © Poss

Inhaltsverzeichnis

Pfarrblatt Januar–März 2026

- Titelseite mit Bild:
«*Zwei Hände halten eine junge Pflanze*»
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort des Pfarreipräsidenten
- Worte von Kaplan W. Birrer:
«*Mit den Hirten Bethlehems
durchs neue Jahr*»
- Gratulation an Marlies Douw
- Dankesworte zum Jahr 2025
und Neujahrswünsche
- Nachruf für Franz Broch
- Ökumenischer Besuch der Kathedrale
von Lausanne zum 750. Bestehen
- Rückblick auf das Pfarreifest 2025
- St. Nikolausfeier der jungen Familien
- Agenda der Pfarrei
- Pfarreikalender
- Wegbeschreibung und Angaben



Grosse Orgel der Kathedrale Lausanne.
(Foto U. Funke)

Vorwort des Pfarreipräsidenten

Liebe Pfarrblatt-Leserinnen,
liebe Pfarrblatt-Leser,

Schon wieder ist die Zeit gekommen,
in der ich Ihnen danken möchte für das
Mitmachen in unserer Pfarrei und Ihre
Unterstützung sei es finanziell oder im
Einsatz für die verschiedenen Gottes-
dienste oder Anlässe während des ver-
gangenen Jahres.



Wir dürfen Weihnachten und das Jah-
resende in aller Ruhe und im Frieden
feiern. - Vielleicht haben wir hier wirk-
lich « das Paradis auf Erden », wenn man
bedenkt, wie an vielen Orten auf unse-
rem Planeten untereinander gekämpft
wird und wo man sich gegenseitig so viel
Leid zufügt. Wenn man sich vorstellt,
dass ein Kind wegen solchen herrschend-
en Diktatoren und Staatschefs ein-
fach getötet wird, dann ist dies wirklich
masslos schlimm und vor allem überaus
traurig. Ich wünsche mir vorerst nur
eines, dass die Kinder von solchen übel-
len Kriegen verschont und befreit wer-
den. Hoffen wir auf mehr Bereitschaft
all dieser verschiedenster Herrscher und
Kriegsgruppen im neuen Jahr!



In diesem Pfarrblatt behandelt das Dossier die Frage: «*Wer ist Christus?*»? Diese Zeilen können uns vielleicht Aspekte geben, um unseren Glauben zu bestärken.

Ich danke im Voraus unserem Kaplan Wolfgang Birrer für seine interessanten Artikel, um uns auf den Weg zu führen, Gott zu folgen und ihm näher zu kommen.

Zusammen mit Christen verschiedener Glaubensgemeinschaften durften wir in deutscher Sprache, an einer Führung in der wunderschönen Lausanner Kathedrale zu deren 750-jährigen Bestehen teilnehmen. Lesen Sie diesen Bericht. Die Geschichte dieses Gotteshauses wird Sie sicherlich begeistern.

Sie finden wie immer alle Angaben auf unserer Internetseite: www.cath-vd.ch dann auf «Paroisse und Aumôneries», anschliessend unter «Missions linguistiques» auf «Deutsch» tippen. Dort finden Sie zum Beispiel die Zeiten der Gottesdienste und vieles mehr.

Die Gottesdienste von Samstag und Sonntag werden zusätzlich noch in der Zeitung 24h am Samstag veröffentlicht.

Ich hoffe Sie erlebten schöne Festtage mit gemütlichen Stunden. Für das Jahr 2026 wünsche ich Ihnen von Herzen gute Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Ihr Pfarreibpräsident: Josef Schmid

Mit den Hirten Bethlehems durchs neue Jahr

Worte unseres Seelsorgers W. Birrer

Die Weihnachtszeit ist eine besondere gesegnete Zeit. Leider ist sie viel zu kurz. Gemäss einer liturgischen Tradition kann man zu Hause, wie in unseren Pfarrkirchen, die Krippen bis am 2. Februar stehen lassen. Der Weihnachtszyklus endet mit dem Fest der Darstellung des Herrn im Tempel Jerusalems, 40 Tage nach seiner Geburt. Im Jahr 2026, am 18. Februar, beginnt mit dem Aschermittwoch die österliche Fastenzeit.

Bastian Rütten (*1980) ist theologischer Referent der Wallfahrt und pastoraler Mitarbeiter vom Marienwallfahrtsort Kevelaer, das in Deutschland direkt an der niederländischen Grenze in Nordrhein-Westfalen liegt. In seinem spirituellen Lesebuch «Segenszeiten» denkt er darüber nach, wie sich «die Weihnachtsbotschaft in das Alltagsleben hinüberretten» lässt. Dazu schreibt er u.a.: «Was hindert Sie, mal auf den Speicher oder in den Keller zu gehen? Suchen Sie dort nach dem Karton mit den Krippenfiguren; vielleicht gerade dann, wenn Ihnen die Botschaft vom nahen Gott guttut. Haben Sie den Mut, eine Figur aufzustellen! Auch (und vielleicht gerade) wenn es draussen Hochsommer ist. Die Weihnachtsbotschaft gilt alle Tage des Jahres» (Bastian Rütten, Segenszeiten. Ein spirituelles Lesebuch, Butzon&Bercker Verlag, Kevelaer 2019, Seite 18).

Da würde ich z.B. eine Hirtenfigur aufstellen. Warum? Weil das Verhalten der Hirten gemäss der Erzählung des Lukas-evangeliums wie ein Wegweiser durch das neue Jahr begleitet. Da liest man: «Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Bethlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und preisen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war» (Lk 2, 15 – 20).

Die Hirten sind wegweisend, weil sie an die Botschaft der Engel glaubten: Sie haben ihnen ihr Vertrauen geschenkt und begaben sich nach Bethlehem. Zurückgekehrt in den Alltag setzten sie den Glauben in Taten um. Nehmen wir uns im neuen Jahr ein Beispiel an den Hirten, um im Glauben und Gottvertrauen zu wachsen.

Übrigens: Der Auszug aus dem Lukas-evangelium wird in den frühen Weihnachtsgottesdiensten am Weihnachtstag sowie an Neujahrstag verkündet.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gesundes Neues Jahr.

Kaplan Wolfgang Birrer



Delegation unserer Pfarrei am katholischen jährlichen Gottesdienst in der Kathedrale von Lausanne vom 28. November 2025.



Delegationen der verschiedenen Sprachmissionen in ihren Trachten.

Herzliche Gratulation

Marlies Douw hat den Grundkurs Liturgie als Ausbildungskurs für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern in bestimmten Situationen mit allen Prüfungsleistungen erfolgreich abgeschlossen. Sie darf sich nun Gottesdienst-beauftragte nennen und in bestimmten Situationen für die Gestaltung und Durchführung einfacher Gottesdienste an Wochentagen oder auch für die Leitung von sonntäglichen Wort-Gottes-Feiern beauftragt werden.

Marlies ist die Ansprechsperson für die Jungen Familien. Sie organisiert die Familiengottes-dienste. Momentan begleitet sie drei Jugendliche bei der Firmung-Vorbereitung.

Wir gratulieren ihr ganz herzlich und danken ihr für das Engagement in der Liturgie.

Dankesworte zum Jahr 2025 und die besten Neujahrswünsche fürs 2026

Lieber Wolfgang,
liebe Pfarreiangehörige, liebe Kinder,
liebe Freunde unserer Pfarrei,
liebe Pfarrei- und Seelsorgeräte,

Als Pfarreipräsident habe ich wie gewohnt an der Weihnachtsfeier Dankesworte an Sie gerichtet. Sicher, dies ist eine schöne und angenehme Aufgabe. Aber auch diese bedarf im Voraus einige Gedanken zu notieren. Das Christfest lädt uns gerade dazu ein, sich gegenseitig zu danken oder Geschenke auszutauschen. Es scheint mir sehr wichtig, erstens, Personen zu danken, die sich freiwillig für unsere Pfarrei einsetzen, um gute Dienste zu leisten, und zweitens möchte ich allen danken, welche Gutes tun für unsere Gemeinschaft.

Wie wird unsere Pfarrei St. Michael in Zukunft aussehen?

Machen wir uns heute an unserem Weihnachtsfest noch keine zu grossen Sorgen ... irgendwie geht es immer wieder weiter!! Im Moment dürfen wir uns noch glücklich schätzen, einen Seelsorger zu haben, wenn auch nur mit einem kleinen Pensum von 15%. Mein Gefühl bestätigt mir immer wieder, von welch grosser Wichtigkeit es ist, Gottesdienste und andere kirchliche Anlässe, in unserer Muttersprache feiern zu dürfen.

Daher glaube ich, dass es legitim ist, meine ersten Dankesworte an unseren geschätzten **Kaplan Wolfgang Birrer** zu richten:

Lieber Wolfgang, ich kann mich nur wiederholen, basiert auf frühere Dankesworte, und Ihnen für Ihre Offenheit, Ihre Herzlichkeit sowie Liebenswürdigkeit zu danken. Mit grosser Hingabe und Pflichtbewusstsein erfüllen Sie all die verschiedenen «Multi-Funktionen» und Aufgaben, die Ihnen anvertraut wurden. Zum Beispiel sei es als Dekan, oder als Vorsteher zweier Sprach-Missionen, die Englische während längerer Zeit und die unsrige, oder als Mitbruder in Ihrer Pfarrei Notre-Dame und als Aushilfe in anderen Pfarreien. Sie finden immer wieder Zeit für uns alle, vor allem für das Gespräch, sei es mit einzelnen Mitchristen oder in unseren Räten und Organisationen, sowie für Ihre Mitarbeit für die verschiedensten Vorbereitungen. Sie sind auch unser Berater für Dokumente wie Umfragen, Statistiken oder andere Problematiken zwischen Pfarrei und Bistum, welche immer mehr auf uns zukommen. Ganz herzlichen Dank für alle Ihre Mithilfe.

Und ich staune nochmals, dass Sie immer Zeit gefunden haben für unsere Gottesdienste, sei es an Sonn- und Feiertagen oder am Mittwochmorgen mit den anschliessenden Gesprächen bei Aperos und Kaffee. Ein grosses Vergelt's Gott für Ihren unermüdlichen Einsatz in unserer Pfarrei.

Die Mittwochsgottesdienste zählen sicher zu den schönen Angewohnheiten und Momenten in unserer Pfarrei. Man trifft sich zum gemeinsamen Gebet während des Gottesdienstes und anschliessend bei Gespräch mit Kaffee. Herzlichen Dank an diejenigen, die immer wieder irgendetwas dazu beigetragen haben für diese Eucha-

ristiefeiern. All den treuen Gottesdienstbesucherinnen und - besucher gehört ein Dankeschön für ihr regelmässiges Mitmachen. - Ein spezieller Dank geht bestimmt an Wolfgang, Vreni, Verena, Anna und Charlotte sei es für die Worte während dem Gottesdienst, die Lesungen, die Lieder oder für die Vorbereitung des Altares oder der Kaffeerunde.

Im nächsten Jahr werden sich einige Jugendliche auf die Firmung vorbereiten. Ein Danke geht an die beiden Organisatorinnen Marlies Douw und Marianne Mahéo für die Begleitung, sowie auch an Wolfgang für seine Unterstützung.

Obwohl uns wieder einige Kolping-Mitglieder für immer verlassen haben, finden weiterhin gemütliche Anlässe der Kolpingsfamilie statt. Ein Dankeschön für die Vorbereitung und Durchführung dieser Anlässe, so wie für den Kolpings-Gedenktag vom 6. Dezember, geht an das kleine Komitee, bestehend aus Dölf Klingler, Anna Amstutz und Susi Mauch.

Ein spezieller Dank geht an alle Mitglieder des Pfarreirates für die Organisation von Anlässen und die Erledigung von verschiedenen Aufgaben, die während des ganzen Jahres vorbereitet, durchgeführt und erledigt wurden.

Ich danke Charlotte Aschwanen für das Dirigieren des Chors, die Vorbereitung der Gesänge und der jeweiligen Liederblätter. Ein spezielles Vergelt's Gott für die vielen Proben, welche sie immer sorgfältig vorbereitet. Während den Messfeiern leitet Sie unseren Chor hervorragend und singt sogar im Alt mit.

Das ganze Jahr hindurch werden von Vreni Büchli immer wieder Anlässe vorbereitet und auch durchgeführt. Besonders liegt ihr am Herzen, dass die ökumenischen Veranstaltungen der verschiedenen deutschsprechenden Pfarreien gut vorbereitet sind. Aber auch viele administrative Arbeit und anderes haftet an ihr. Einen besonderen Dank geht an Vreni für die kompetente und genaue Führung der Pfarreifinanzen und der Buchhaltung. Ich danke ihr herzlich für all das Engagement in unserer Pfarrei.

An Marlies Douw und Marianne Mahéo ein herzliches Dankschön für die Organisation und Durchführung der Anlässe mit den Kindern und Jugendlichen der Jungen Familien.

Marlies hat dieses Jahr eine Ausbildung abgeschlossen für die Gestaltung und Leitung von Wortgottesdiensten. Vielen Dank für die investierte Zeit und herzliche Gratulation zum Bestehen dieser Ausbildung.

Ein Dankeschön geht auch an Marlies für ihren Einsatz betreffend der Internetseite, welche sie selbstständig betreut.

Ich möchte Marlies, Marianne und Vreni herzlich danken für ihr Mitwirken am einmal jährlichen katholischen Gottesdienst in der Kathedrale, welcher dieses Jahr von den verschiedenen Sprachmissionen gestaltet und geprägt wurde.

Den gleichen Personen spreche ich meinen Dank aus für die Organisation und die Durchführung unseres jährlichen Pfarreifestes in der Pfarrei St. Esprit. Ebenfalls ein Dankeschön an alle Mitwirkenden der Gruppe Junge Familien. Wirklich, unser

Pfarreifest hinterliess nur gutes Echo!!

Ein Dankeschön geht an Bettina Ahumada für die Mithilfe am Pfarreifest und für die Vorbereitung der verschiedenen Versände der Pfarrei, sowie für ihr Engagement im Stiftungsrat Marienheim.

Für die Präsenz und Aufgaben in und um die Pfarreilokalitäten möchte ich Walter Amstutz herzlich danken.

Ein Dankeschön geht auch an seine Frau Anna Amstutz für all die kleinen und grösseren Dienste, wie zum Beispiel das Briefkastenleeren und anderes.

Auch möchte ich mich bei der Lesegruppe des Pfarrblattes bedanken. Charlotte Aschwanden, Verena Ravalitera und Anna Amstutz sind unsere kritischen Korrekturleserinnen, damit das Pfarrblatt möglichst fehlerfrei in ihrem Briefkasten gelangt.

Die ein- oder mehrstimmigen Gesänge geben den Gottesdiensten eine feierliche Note. Allen Sängerinnen und Sänger gehört ein grosses Dankeschön für die Gesänge und das selbstverständliche Mitwirken in den Gottesdiensten und Proben.

Unsere Reinigungsperson Luisa Mateus arbeitet im Hintergrund. Immer dürfen wir unsere Lokalitäten sauber antreffen. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Viele Personen in unserer Pfarrei wirken, teils unbewusst, in der Seelsorge mit. Immer wieder bemühen sie sich mit Pfarreiangehörige im Kontakt zu bleiben, welche kränkeln oder altershalber nicht mehr die Kraft haben, um mit uns die Gottesdienste vor Ort zu feiern. Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Als letztes richte ich einige Dankes-Worte an die Stiftung Marienheim für die unentgeltliche Benutzung unserer Lokalitäten. Wir sind dankbar diese für alle unsere Anlässe benutzen zu dürfen.

Ich wünsche Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten und hoffe Ihnen im nächsten Jahr wieder begegnen zu dürfen. Bleiben Sie bei bester Gesundheit und alles Gute fürs Neue Jahr 2026. All diese herzlichen Wünsche mögen Sie auch Ihren lieben Familienangehörigen, sowie allen Pfarrei-mitgliedern, die heute nicht teilnehmen konnten, zukommen lassen.

Mein allerletzter Gruss geht an alle jene Mitchristen, welche dieses Weihnachtsfest leider nicht auf so schöne und fröhliche Art und Weise feiern können! All diejenigen, welche sich im Krieg, Zank und in der Not befinden wünsche ich ganz speziell Gottes Segen im Neuen Jahr.

Ihr Pfarreiratspräsident Josef Schmid



Kath. Gottesdienst in der Kathedrale von Lausanne am 28. November.

Nachruf für Franz Broch



Am 20. Oktober 2025 hat uns Franz im Alter von 87 Jahren für immer verlassen. Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und ein treues Pfarrei- und Kolpings Mitglied. An manchem Pfarreifest, vor und während des Gottesdienstes, spielte er auf seinem Alphorn, meist in Begleitung anderer Musikanten. Am jährlichen Familitentag an Auffahrt fehlten nie seine berührenden Alphornklänge. Das Alphorn war sein treuer Begleiter. Er spielte mit grosser Begeisterung und bereitete uns damit immer wieder viel Freude.

An sehr vielen Kolpings- und Pfarreianlässen genossen wir seine Gesellschaft mit interessanten Gesprächen.

Seine Fröhlichkeit, seine Freundlichkeit und seine angenehme Art, sowie seine Bereitschaft an zahlreichen Anlässen mitzuhelpen, schätzten wir sehr an ihm.

Dankbar für sein langjähriges Engagement und Musizieren an unseren Anlässen behalten wir ihn in guter Erinnerung.

**Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen
und der Regen um dich her die Felder tränken.
Und bis wir beide, du und ich, uns wieder sehen,
möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.
Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen.**

**Deine Wege mögen dich aufwärts führen,
freundliches Wetter begleite deinen Schritt.
Und mögest du längst im Himmel sein,
wenn der Teufel bemerkt, dass du nicht mehr da bist.**



Foto: Danièle Udriot

Die Epiphaniekollekt, damit die Kirche im Dorf bleibt...



Wallfahrtskirche Ziteil, GR. Foto IM

Regelmässige Kirchenkollektien, Privatspenden und Beiträge von Kirchgemeinden ermöglichen es der Inländischen Mission (IM) Jahr für Jahr wieder neu, innovative Seelsorgeprojekte und Kirchenrenovationen zu unterstützen. 2024 konnten Beiträge in der Höhe von rund 1,8 Millionen Franken geleistet werden. Sämtliche Spenden werden zugunsten der Projekte ausbezahlt.

Nach wie vor leistet die IM auch Unterstützung für Seelsorger in Nothilfe. Insgesamt wurden rund 600 000 Franken für Seelsorgeprojekte sowie die finanzielle Hilfe an Seelsorger geleistet.

Regionale Seelsorgeprojekte wurden vor allem in der Westschweiz und auch im Tessin unterstützt. Einen wichtigen Beitrag zur Seelsorge bedeuten auch die Zuwendungen an Tessiner Bergpfarreien und einzelne Kapellstiftungen in der Deutschschweiz, welche ihre laufenden Kosten aus eigener Kraft nicht tragen könnten.

Zisterzienser-Abtei Hauterive strahlt in neuem Glanz

Die Kirche der Abtei Hauterive bei Freiburg ist umfassend renoviert worden. Der umgestaltete Kirchenraum ermöglicht eine neue Art Liturgie, bewegt und gemeinschaftlich, sagt Marc De Pothau, Abt der Zisterziensergemeinschaft.

Die Abtei Hauterive liegt sieben Kilometer von Freiburg entfernt, eingebettet in eine Saane-Schleife. Ihre Kirche, die Kirche Sainte-Marie, wurde vier Jahre lang renoviert und ist nun wieder offen für Gläubige und Interessierte.



Chorgebet in Hauterive vor dem markanten Glasfenster
Foto: Maurice Page

Für die etwa fünfzehn Zisterziensermönche der Gemeinschaft endet damit ein langer Denkprozess. Denn die bisherige Gestaltung der Kirche verhinderte den direkten Kontakt mit den Gläubigen. Beim Eingang empfing früher das Kirchenschiff die Gäste. Den Mönchen vorbehalten waren hingegen das Chorgestühl aus dem 15. Jahrhundert in der Mitte des Kirchenraums, mit Gittern abgeschlossen, und der Chorraum am anderen Raumende, mit Altar und grossem Glasfenster. (kath.ch)



Ein ausführliches Interview mit Abt Marc de Pothau findet sich auf dem Onlineportal kath.ch.



Die Verfolgung um der Gerechtigkeit willen

Die Bergpredigt

Es geht natürlich nicht darum, die Verfolgung zu suchen. Sie kommt ganz von selbst. Und wir können die Christen verstehen, die ihr Land aus Angst vor der Ausrottung verlassen. Einige bleiben in ihrem Land, im Irak, in Syrien und anderswo, obwohl sie wissen, dass sie ihr Leben aufgrund ihres Glaubens aufs Spiel setzen. Wenn wir unseren Überzeugungen bis zum Ende treu bleiben, wissen wir, dass uns allen das Schicksal Christi droht: Wir werden kritisiert, gedemütigt, beleidigt. Oder sogar ... wegen der Liebe und der Sache, für die wir eintreten, getötet.

«Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinewillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird gross sein im Himmel. So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.» (Matthäus 5,10-12) Diese Seligpreisung steht an achter und damit letzter Stelle in der Einleitung zur Bergpredigt Jesu, der ersten von fünf Reden, die Matthäus Christus, dem neuen Moses auf dem neuen Berg Sinai, auf die Lippen legt.

Das neue Gesetz, das er überliefert, ist nicht mehr in Stein gemeisselt, sondern in die Herzen geschrieben. In der ersten Seligpreisung, «Selig, die arm sind vor Gott», steht das Verb im Präsens: «Ihnen gehört das Himmelreich». So öffnet also paradoxe Weise die Verfolgung im Namen des Herrn schon jetzt die Tore des Himmels. Die Mönche von Tibhirine, Erz-



Foto: DR

bischof Oscar Romero oder Martin Luther King haben dies perfekt verkörpert: Sie waren sich vollkommen bewusst, dass sie ihre Haut riskieren würden, wenn sie in Algerien blieben, wenn sie ihrem Engagement für die Unterdrückten oder die schwarzen Minderheiten treu blieben. Dennoch waren sie tief in ihrem Inneren überzeugt, dass die Nachahmung Christi am Kreuz zum Leben führt und dass am Ende des Todes die Sonne des ewigen Glücks aufgeht. Die Seligpreisungen zeichnen ein Bild von Christus und all jenen, die in seine Fussstapfen treten. Aus dem Blut der Märtyrer wurden im Laufe der Jahrhunderte die Christen geboren.

François-Xavier Amherdt



Glocken

«Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Gewitter zerschlage ich». Dieser Spruch, der oft auf Glocken zu finden ist, beschreibt gut, was Sinn und Zweck der Kirchenglocken ist. Sie können den Menschen aus allen Mauern, die sie umgeben, mitnehmen in die Weite und Höhe Gottes, in ein Leben in Fülle. Seit es Glocken gibt, ist ihr Zweck derselbe geblieben: sie wollen und sollen vor allem die Lebenden zu Gebet und Gottesdienst rufen. Jeden Tag läuteten sie am Morgen und am Abend und laden zum Gebet des «Angelus» (Der Engel des Herrn) ein. Später kam auch das Mittagsläuten hinzu. Die Menschen begannen und beendeten ihre Arbeit oft nach dem Läuten der Glocke, am Mittag lud sie ein, innezuhalten und ein wenig auszuruhen. Die Glocken waren so etwas wie die Uhren der armen Leute.

Doch nicht nur, denn sie waren auch Mahner und Rufer zum Gebet. Das sind sie bis heute geblieben, selbst wenn manche Leute schwerhörig geworden sind und das Geläute oft eher als Lärmbelästigung empfinden, denn als frohe Aufforderung zum Gebet. Immer wieder berichten Medien über Prozesse, die Nachbarn alter oder neuer Kirchen gegen das Glockengeläut angestrengt hatten – und zwar über die Konfessionsgrenzen hinweg.

«Die Glocken laden besonders ein zum Gottesdienst, zur Feier der Eucharistie. Sie sind Boten des Auftrags Christi vom ersten Gründonnerstag: „Tut dies ... zu meinem Gedächtnis“ (1 Kor 11,25). Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Wer Füsse hat, zu gehen, der gehe. Und wer hungrig ist an Leib und Seele, der komme. Vielen Menschen läuten die Glocken



Glocken im Kirchturm von Saas Grund

freilich vergebens. Sie verstehen nicht recht, was im Gottesdienst gefeiert wird» (Egon Kapellari).

Im Christenum tauchten im 4. oder 5. Jahrhundert die Glocken allmählich auf. Die älteste Glocke der Schweiz stammt aus dem 7. Jahrhundert und hängt in der Kathedrale von St. Gallen. Da der Lärm in den Städten und Dörfern im Laufe der Jahrhunderte immer grösser wurde, mussten auch die Glocken grösser werden, damit die Menschen ihr Geläut noch hören konnten. Die schwerste Glocke der Schweiz mit einem Gewicht von 10000 kg, gegossen im Jahr 1611 von A. Zehnder in Bern, hängt im Turm des Berner Münters und wird Susanne genannt.

Um die liturgische Bedeutung der Kirchenglocken zu unterstreichen, werden neue Glocken mit Weihwasser geweiht und mit Chrisam gesalbt. Es ist dasselbe Öl, das bei der Taufe, der Priester- und Bischofsweihe und auch bei einer Altarweihe verwendet wird. Dadurch soll die Glocke geheiligt und zu einem Instrument des Gebets und der Verkündigung des Evangeliums gemacht werden. Da die meisten Glocken auch den Namen eines Heiligen sowie einen Paten erhalten, spricht man auch von der Glockentaufe.

Paul Martone

Wer ist Christus?

«Mit der Geburt Jesu Christi war es so...» beginnt Matthäus seine Erzählung über die Geburt Jesu Christi in Bethlehem (Mt 1,18). Dieser Satz klingt in unseren Ohren so vertraut, dass wir uns gar nicht mehr fragen, wer denn dieser «Jesus Christus» eigentlich ist und was er für uns bedeutet.

Wer ist Jesus?

Zunächst ist Jesus eine historische Person, die viele Menschen interessiert. Es gibt wohl niemanden aus der Antike, über den so viel geschrieben und nachgedacht worden ist, wie über Jesus. Die vier Evangelien beschreiben das Leben Jesu zwar nur bruchstückhaft, doch insgesamt betrachtet, bieten diese uns immer noch weit mehr Informationen über Jesus als wir über andere historische Persönlichkeiten wissen. Das Leben Jesu kennen wir jedoch nicht nur aus der Bibel, sondern auch aus einer Reihe ganz anderer Quellen, deren Verfasser keine Freunde oder gar Anhänger von Jesus waren. Kein seriöser Historiker stellt heutzutage die Existenz Jesu in Frage. «Doch Jesus ist mehr als eine historische Person: **Er ist der Messias**, als den die Apostel Jesus er- und bekennen, angefangen mit Petrus. Auf ihn hat Israel gewartet, mehr noch: die ganze Welt. **Er ist der christos, der Christus, der Gesalbte, der herausgehoben ist aus dem Volk, der Königswürde hat. Er ist der Menschensohn, der über der Schöpfung steht. Und Jesus Christus ist noch mehr: Der Menschensohn ist Sohn Gottes, menschgewordener Gott, ja Gott selbst in Person des ewigen Wortes, des Logos.»**

Machen wir uns auf die Suche nach den Spuren dieses «Christus».

Christus

Der Begriff «Christus» ist kein eigentlicher Personenname, sondern ein Hoheitstitel. Seinen Ursprung finden wir im Aramäischen, der Muttersprache Jesu, wo das Wort «meschiha», **der Gesalbte** bedeutet. Die Autoren der Evangelien, die auf Griechisch verfasst wurden, übersetzten «meschiha» mit «christos». So ist «Jesus Christus» die älteste und zugleich die kürzeste Form des christlichen Bekenntnisses: Jesus von Nazaret ist in seiner Person der verheissene Christus, d.h. **der Messias**. Der Name «Jesus» bedeutet «Gott rettet». Das Kind der Jungfrau Maria wird «Jesus» genannt, «denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen» (Mt 1,21). «Es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen» (Apg 4,12).

Sehr bald wurde Jesus Christus jedoch nur noch als Doppelname verstanden. «Aus dieser Glaubensüberzeugung, dass Jesus der verheissene Christus ist, sind die christlichen Quellen über sein Leben und Wirken abgefasst. Die Paulusbriefe und die kanonischen Evangelien sind in erster Linie Glaubenszeugnisse, in denen Geschichte und glaubensmässige Deutung, Leben und Legende miteinander verwoben sind.» Kardinal Ratzinger schrieb einmal: «Christus ist nicht irgendein grosser



Foto Posse

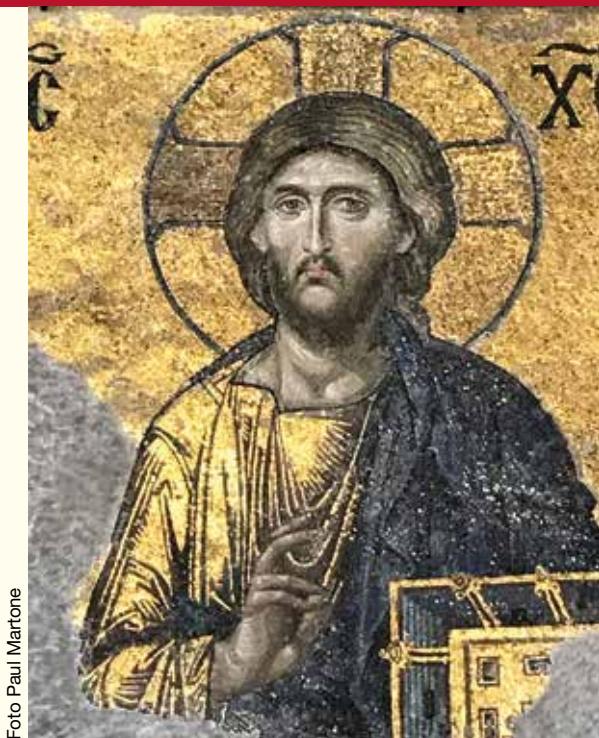


Foto Paul Martone

Mensch mit einer bedeutenden religiösen Erfahrung, er ist Gott, Gott, der Mensch wurde, damit es die Brücke zwischen Mensch und Gott gibt, und der Mensch wahrhaft er selber werden kann. Wer Christus nur als grossen religiösen Menschen sieht, sieht ihn nicht wirklich. Der Weg von Christus und zu Christus muss dort ankommen, wo das Markus-Evangelium mündet, beim Bekenntnis des römischen Hauptmanns vor dem Gekreuzigten: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn“ (15,39). Er muss dort ankommen, wo das Johannes-Evangelium mündet, im Bekenntnis des Thomas: „Mein Herr und mein Gott“ (20,28). Er muss den grossen Bogen durchschreiten, den das Matthäus-Evangelium von der Verkündigungsgeschichte bis zur Sendungsrede des Auferstandenen spannt. In der Verkündigungsgeschichte wird Jesus angekündigt als der „Gott mit uns“ (1,23). Und das letzte Wort des Evangeliums nimmt diese Botschaft auf: „Siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der

Welt“ (28,19). Um Christus zu kennen, muss man den Weg mitgehen, den uns die Evangelien führen.»

Der Messias

Um diesen Titel zu verstehen, müssen wir die ersten Seiten der Bibel aufschlagen, auf denen uns die Schöpfungsgeschichte überliefert ist. Wir sehen, dass Gott die ganze Welt erschaffen hat und am sechsten Tag den Menschen, sozusagen als End- und Höhepunkt der Schöpfung. Das erste Paar, Adam und Eva, hatte das Glück im Garten Eden leben zu dürfen, wo es ihm an nichts fehlte. Alles stand den beiden zur Verfügung, nur der Baum der Erkenntnis war Gott vorbehalten. Es kam jedoch, wie es kommen musste, der Reiz des Verbotenen wurde zu gross, so dass Eva, von der Schlange verführt, eine Frucht vom Baum riss, sie ass und auch Adam davon zu essen gab. Die Folgen davon sind bekannt: Der Traum vom Paradies auf Erden zerplatzte, Adam und Eva mussten den Garten verlassen und selbst für ihre Existenz arbeiten. Das Schlimmste jedoch, war die Trennung von Gott, was schon bald zu Mord und Totschlag führte. Nach seinem Fall wurde der Mensch von Gott jedoch nicht aufgegeben. Es blieb ein Funken Hoffnung durch die göttliche Verheissung: «Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse» (Gen 3,15). Zahlreiche Propheten des Alten Testamentes haben auf diese Verheissung Bezug genommen und von einem besonderen Messias gesprochen, der als Retter und Friedensbringer kommen soll. Er wird die Menschen befreien und ihr König sein. Mit seinem Kommen wird sich alles verändern! Es wird Frieden sein, Heil und Wohl für alle Menschen und Tiere, und zwar nicht nur für eine begrenzte Zeit, sondern für immer. Der Prophet Jesaja beschreibt diesen kommenden Messias

wie folgt. «Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens» (Jesaja 9,6). Aufgrund dieser Prophezeiungen warten Juden bis heute auf diesen verheissenen Messias.

Es ist verblüffend, wie viele uralte Prophezeiungen auf Jesus zutreffen. Auch die christliche Überlieferung sieht in Genesis 3,15 die Ankündigung des erlösenden Messias, des neuen Adam. Für die Christen hat dieser Messias einen Namen: Jesus, der als Kind in Bethlehem zur Welt kommt und durch seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz, Gott und Mensch wieder versöhnt hat. Jesus selbst hat sich als der verheissene Messias gesehen. Zum Beispiel im Gespräch am Brunnen mit der Frau aus Sychar. Als sie sagte: «Ich weiss, dass der Messias kommt, der

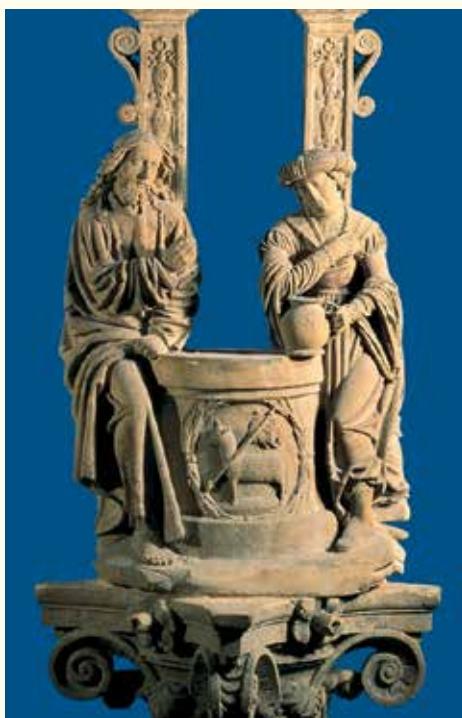
Christus heisst. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht» (Joh 4, 25-26). Seine Auferweckung nach seinem Tod am Kreuz durch den Vater im Himmel bezeugt, dass Jesus Christus wirklich der von Gott verheissene Messias ist.

Der Gesalbte

«Das Wort „Messias“ ist eigentlich ein Adjektiv: ein Gesalbter.» Gesalbt wurden im Alten Testament Priester, Propheten und Könige. Propheten verliehen Königen im Auftrag Gottes die Würde. Saul wurde vom Propheten Samuel zum König gesalbt. David und Salomon wurden gesalbt, die Salbung sollte dem Herrscher göttliche Gnade und einen herausgehobenen Status unter den Menschen verleihen, ihm aber auch vor Augen führen, dass er seine Macht wiederum Gott verdanke.

Bereits die Urchristen sahen in Jesus einen Nachkommen Davids und den von den Juden erwarteten Erlöser und Gesalbten der Endzeit, dessen Wiederkunft und zukünftiges Königreich bevorstehe. Auch er wurde gesalbt, und zwar durch Maria, die kostbares Nardenöl über das Haar von Jesus goss. Zugleich wurde im Johannesevangelium mit dreihundert Denaren auch eine Wertangabe gemacht. Wenn man berücksichtigt, dass ein Denar etwa der Tageslohn eines Arbeiters im Weinberg war (Mt 20,2), kann man den grossen Wert, den dieses Öl hatte, ungefähr einschätzen, entspricht dieser doch dem Arbeitslohn von 300 Tagen (Joh 12,3-5). Mit dieser Salbung legte die Schwester von Martha und Lazarus ein Glaubenszeugnis dafür ab, dass Jesus nicht einfach ein begnadeter Redner ist, ein kraftvoller Wunderheiler, ein grosser Rabbi und netter Mensch. Vielmehr kam sie ganz intuitiv zur Erkenntnis: Hier ist der erwartete, der ersehnte Retter von Gott. Jesus Christus heisst also: der Gesalbte Gottes,

Stadt Freiburg: Brunnen der Samariterin 1550, Hans Gieng, DR



dessen Taten und Zeichen die Einsetzung und Bevollmächtigung durch Gott bestätigten. Durch die Salbung mit Chrisam während der Taufe sind wir alle auch zu Gesalbten geworden. Durch diese Salbung kommt zum Ausdruck, dass wir königliche, prophetische und priesterliche Menschen sind, dass auf uns der Segen Gottes ruht. Durch die Taufe sind wir königliche Menschen geworden, die selber leben, anstatt gelebt zu werden. Wir sind Menschen mit einer unantastbaren Würde. Und jeder Mensch ist einmalig – ein einzigartiges Wesen Gottes, das nur durch diesen Menschen in der Welt erklingen kann.

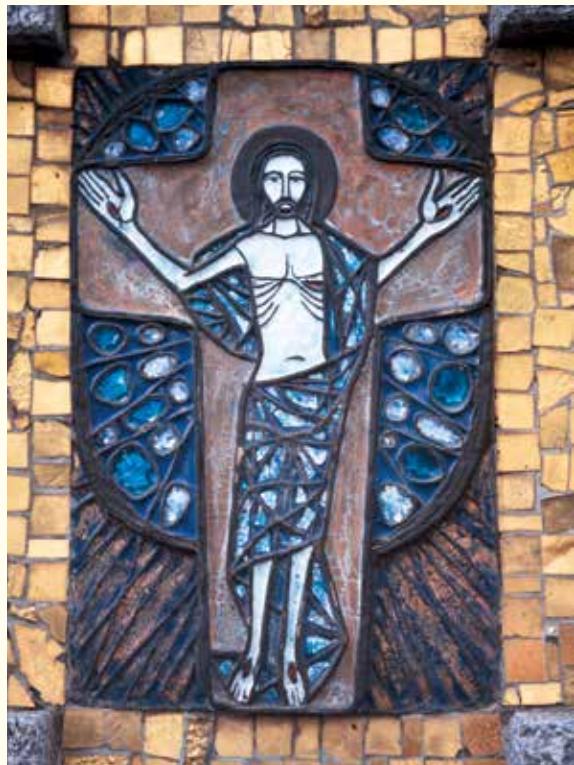


Foto Poss

Die Auferstehung Christi

«Der Menschensohn ist Sohn Gottes, menschgewordener Gott, ja Gott selbst in Person des ewigen Wortes, des Logos», habe ich weiter oben geschrieben.

Wie können wir an so etwas glauben?

Jesus selbst bezeugt es – in Wort und Tat. Zu erwähnen sind hier die sieben «Ich-bin-Worte» die Jesus zu den Jüngern spricht: Ich bin das Brot des Lebens, das Licht der Welt, die Tür, der gute Hirte, die Auferstehung und das Leben, der Weg, die Wahrheit und das Leben, der wahre Weinstock. «In diesen Worten erscheint noch einmal gebündelt all das, was den christlichen Glauben ausmacht: die Gewissheit, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der unser Leben mit Brot, Wein und Licht nährt, der uns befähigt, die Welt zu speisen und zu erhellen, und der uns zum Vater leitet, wenn wir diese Welt verlassen – nicht in den endgültigen Tod, sondern in die Auferstehung und das ewige Leben hinein» (Josef Bordat).

Jesus beliess es aber nicht nur bei Worten, sondern er schritt auch zu einer Tat, die die Welt völlig veränderte: seine Auferstehung von den Toten. Mit der Auferstehung Jesu von den Toten steht und fällt alles, sie ist entscheidend für den christlichen Glauben. «Ist Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos», schreibt der Apostel Paulus, und er fährt dann fort: «Nun aber ist Christus auferstanden...». Er kann das sagen, weil Jesus seinen Jüngern leibhaftig als Lebender erschienen ist, mit ihnen ass und sich anfassen liess, und auch dem Paulus selber erschien er vor den Toren von Damaskus und berief ihn zum Boten der Auferstehung. Auch wir sollen solche Boten sein: «Das Ereignis des Todes und der Auferstehung Christi ist das Herz des Christentums, der tragende Mittelpunkt unseres Glaubens, der mächtige Antrieb unserer Gewissheit, der starke Wind, der alle Angst und Unsicherheit, jeden Zweifel und jede menschliche Berechnung vertreibt» (Benedikt XVI.).

Paul Martone



Die Wundertätige Medallie

Das Pfarrblatt entschlüsselt, was sich hinter den wichtigsten Medallien, die wir tragen, verbirgt. Diesen Monat werfen wir einen Blick auf die Wundertätige Medallie. In Paris erschien die Jungfrau Maria Katharina Labouré und gab ihr den Auftrag, Medallien mit ihrem Bildnis zu verbreiten, damit jene, die sie tragen grosse Gnaden erhalten.



1. Die Lichtstrahlen symbolisieren die Gnaden, die durch diese Medallie erlangt werden.
2. Das Gebet: «O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen», bezieht sich auf die Unbefleckte Empfängnis, ein Dogma, das 1858 von Pius IX. verkündet wurde und das sich in den Erscheinungen von Lourdes 1854 wiederfindet.
3. Auf der Rückseite verbindet sich der Fuss des Kreuzes mit dem Buchstaben M, um die untrennbar Verbindung zwischen Jesus und Maria zu betonen.
4. Das durchbohrte Herz mit der Dornenkrone bezieht sich auf das Heiligste Herz Jesu und seine unendliche Liebe zu uns.
5. Das vom Schwert durchbohrte Herz stellt das Unbefleckte Herz Marias dar, das untrennbar mit dem Herzen ihres Sohnes verbunden ist. In den schlimmsten Stunden der Passion blieb sie ihm nahe, am Fusse des Kreuzes.
6. Auf der Vorderseite beziehen sich die zwölf Sterne der Krone Marias auf die Frau aus der Apokalypse, ein Symbol für die Neue Eva, die die Schlange endgültig zertritt. Auf der Rückseite erinnern sie sowohl an die zwölf Stämme Israels als auch an die zwölf Apostel, also an die Tatsache, dass Maria im Herzen der jungen Kirche steht.

Pascal Ortelli



Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Mein Vater ist evangelisch, meine Mutter katholisch

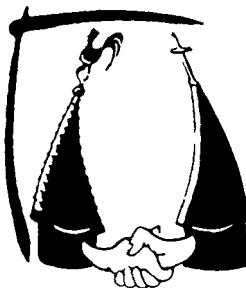
In vielen Familien sind die Eltern konfessionsverschieden. Manchmal ist der Vater evangelisch und die Mutter katholisch, oder umgekehrt. Das merken die Kinder schon früh, wenn es darum geht, am Sonntag gemeinsam zum Gottesdienst zu gehen. Warum geht die Mutter zur Kommunion, der Vater aber nicht? Wie können die Eltern ihren Kindern erklären, dass Mama und Papa nicht die gleiche Konfession haben? Oder warum sind die Kinder katholisch getauft worden, wenn der Vater evangelisch ist?



Foto © by Andrea Zachert pixelio.de

Wichtig ist, dass nicht darüber gestritten wird, welche Konfession die richtige ist, sondern, dass man sich auf die Gemeinsamkeiten im Glauben konzentriert. Christen und Christinnen beten zu Gott, zu Jesus Christus als Sohn Gottes und zum Heiligen Geist. Allen gemeinsam ist das «Vater Unser» (in der reformierten Kirche «Unser Vater»), die Psalmen, persönlich formulierte Gebete und Kirchenlieder. Katholische Gläubige beten auch zu Maria und zu den Heiligen und bitten sie um Fürsprache bei Gott. Gemeinsam ist allen christlichen Kirchen auch, dass sie für Gerechtigkeit und Frieden eintreten wollen. Bei einer konfessionsverschiedenen Ehe gibt es die Chance, die Schätze der jeweils anderen Konfession zu entdecken und die Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen.

Offen und ehrlich soll aber auch über die Unterschiede gesprochen und die Verschiedenheit der Glaubensrichtungen anerkannt werden. Dabei kann aufgezeigt werden, dass die Trennung im Laufe der Geschichte passiert ist und die Menschen, die heute leben, dafür nicht verantwortlich sind.



Eine Familie, in der zwei Konfessionen harmonisch miteinander leben, kann ein gutes Vorbild sein für eine richtig verstandene Ökumene, einer Einheit in Vielfalt. In dieser Offenheit kann das Ehepaar auch entscheiden, in welcher Konfession ihre Kinder getauft werden sollen. Die Taufe ist ein grosses Geschenk, denn sie ist die Aufnahme in die Gemeinschaft der Pfarrei und sie ermöglicht es den Kindern später, in der Gemeinschaft ihrer Schulklasse oder ihrer Freundinnen und Freunde, die anderen Sakramente zu empfangen. Da wird Kirche leb- und erfahrbar und es ist für die seelische Entwicklung des Kindes nicht von Vorteil, wenn es bei diesen Anlässen ausgeschlossen ist. Die religiöse Erziehung der Kinder ist in erster Linie die Aufgabe der Eltern, denn kein noch so guter Religionsunterricht in der Schule kann die Weitergabe des Glaubens an die Kinder ersetzen. Dies geschieht am besten durch ein gelebtes Christentum im Alltag. Die Aussage, man wolle das Kind nicht taufen lassen, damit es später selbst entscheiden könne zu welcher Konfession es gehören wolle (falls überhaupt) ist zu respektieren. Doch sollten die Eltern, die dies für ihr Kind entschieden haben, diesem dennoch etwas vom christlichen Glauben erzählen und vorleben, damit es später auch Kenntnisse darüber hat, wofür bzw. wogegen es sich entscheiden kann.

Paul Martone

Ökumenische Begegnung: Besuch der Kathedrale von Lausanne zum 750-jährigen Jubiläum

am 25. Oktober 2025

Im Rahmen der Festlichkeiten zum 750. Jubiläum der Kathedrale von Lausanne, ein Meisterwerk gotischer Architektur, durften wir an einer privaten Führung des MdA (Mouvement des Ainés VD) teilnehmen. Unser Führer erzählte und zeigte uns vieles über den Reichtum und die Besonderheiten der Kathedrale. Er war von diesem einmaligen Bauwerk fasziniert und über die historische Geschichte der Entstehung bestens informiert.



Bereits der majestätische Anblick, der auf dem Hügel der «Cité» thronenden Kathedrale mit ihren beiden Türmen ist beeindruckend. Der von weitem sichtbare Hauptglockenturm spielt bis heute seine einzigartige Rolle: Jede Nacht von 22 Uhr bis 2 Uhr früh ruft der Turmwächter oder heute auch die Turmwächterin die Uhr-

zeit aus und setzt damit eine Tradition fort, die bis ins 14.Jahrhundert zurückgeht.

Ein kleiner Tipp: Das Erklimmen des Turms über die 224 Stufen lohnt sich auf jeden Fall! Die Aussenplattform bietet ein atemberaubendes Panorama, bei klarer Sicht im Süden über den Genfersee bis zu den Savoyer Alpen, im Osten über die Waadtländer Voralpen und im Westen über die Jurakette. Die Aussicht von der Kathedrale aus ist für alle Besucher und Besucherinnen ein einmaliger Blick auf die Stadt Lausanne!

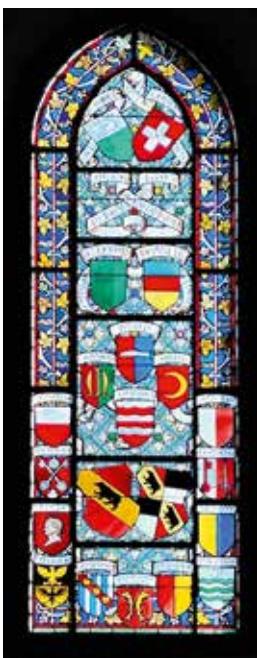
Heute ist der Haupteingang auf der Westseite. Sein Aussehen ist das Ergebnis der um 1900 durchgeföhrten Rekonstruktionsarbeiten. Das mit feinen Skulpturen eingefasste neugotische Portal ist eine Hommage an den mittelalterlichen Baustil. – Doch beim Betreten der Kathedrale überrascht die Grösse des Innenraums und das Licht, das ihn durchflutet.





Die mittelalterlichen Glasfenster nehmen einen zentralen Platz im Innern ein, besonders die berühmte Rose im südlichen Querschiff. Diese in den Jahren 1220-30 entstandene Fensterrose beeindruckender Grösse (8m Durchmesser) stellt den

kosmologischen Bilderkreis des Mittelalters dar und wird dem aus Frankreich stammenden Glasmaler Pierre d'Arras zugeschrieben. Die bunten Glasfenster wie auch die Skulpturen zeugen von den kulturellen und architektonischen Entwicklungen, die die Kathedrale so stark geprägt haben.



Ebenso sehenswert ist der bis 1536 benutzte Haupteingang am seitlichen Portal. Dieses geht auf das 13. Jahrhundert zurück und zeichnet sich durch bemalte Skulpturen aus, die nach der Reformation von 1536 leider grau übermalt wurden. Erst im 20. Jahrhundert wurde dieses aussergewöhnliche Portal wieder restauriert und durch Glasscheiben vor der Wittringung geschützt.

Die ersten Bauarbeiten dieser legendären Kathedrale begannen um das Jahr 1170 und dauerten etwa 70 Jahre. Später, im Jahr 1275, wurde sie in Anwesenheit von Papst Gregor X. und Kaiser Rudolf I. von Habsburg zur Kathedrale geweiht, was ihre spirituelle und politische Bedeutung in der Region bekräftigte.

Das Jahr 1536 war ein Wendepunkt in der Geschichte der Kathedrale, als Berner Truppen ins Waadtland einmarschierten und die Reformation durchsetzen. In der Folge wurde die Kathedrale zu einem protestantischen Gotteshaus, was mit bedeutenden baulichen und symbolischen Veränderungen einherging. Im Einklang mit den reformierten Grund-sätzen der

Schlichtheit verschwanden Reliquien, Altäre, Statuen und einige Wandmalereien. Die farbigen Portalfiguren wurden grau übermalt.



Die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Schäden wurden im 19. Jahrhundert umfassend renoviert, um dem Gebäude seinen gotischen Glanz zurückzugeben.

Die neue und grosse Orgel der Lausanner Kathedrale, eingeweiht im Jahre 2003, ist aufgrund ihrer neuartigen Gestaltung und ihrer unvergleichlichen Klangqualität einzigartig (vier Orgeln in



einer!). Sie wiegt 40 Tonnen und zählt über 7000 Pfeifen. Sie verfügt über zwei Spieltische (auf dem Balkon vor der Orgel und an zwei Orten im Kirchenschiff), und ist die erste Orgel, die die vier wichtigsten Stile des Orgelbaus vereint: französische Klassik und Symphonik, sowie deutscher Barock und deutsche Romantik. Für Konzerte können sogar die Rückenlehnen der Bänke so ausgerichtet werden, dass man die Orgel sehen kann.

Kurz gesagt: Seit ihrer Entstehung faszinierte dieses ausserordentliche Bauwerk, unsere Lausanner Kathedrale, die Menschen bis auf den heutigen Tag.

Josef Schmid

(Fotos J. Schmid / Rosette U. Funke)

Pfarreifest St. Michael 2025 mit der Pfarrei St. Esprit

Am 23. November durfte unsere Pfarrei ihr Pfarreifest erneut in den Räumlichkeiten der Pfarrei St. Esprit feiern – und es wurde ein rundum gelungenes Fest. Die Kirche war sehr gut besucht, auch viele junge Familien kamen, um gemeinsam zu feiern.



Der Gottesdienst wurde zweisprachig gestaltet: Teile der Fürbitten und eine Lesung wurden von unseren Firmlingen auf Deutsch vorgetragen.



Da Abbé Emmanuel gesundheitlich etwas angeschlagen war, übernahm Wolfgang

Birrer die Leitung des Gottesdienstes. Die Chöre beider Pfarreien umrahmten die Feier musikalisch und verliehen ihr einen besonders feierlichen Charakter.



Bereits vor der Kirche wurden die Besucher von Alpenklängen empfangen. Marianne Keller sorgte zudem während dem Apéro mit ihrer Handorgel für die musikalische Unterhaltung.



Nach dem Gottesdienst lud unser Pfarrpräsident, Josef Schmid, alle Anwesenden zum gemeinsamen Apéro ein.



Fleissige Hände hatten diesen bereits am Vortag vorbereitet, und auch zahlreiche Spenden aus beiden Pfarreien bereicherten das Buffet und sorgten für viel Begeisterung.



Die Gruppe «Junge Familien» die auch in diesem Jahr die Organisation übernommen hat, waren sehr gut vertreten: die Väter standen engagiert hinter der Bar und kümmerten sich um die Getränke. Alle trugen zu einer fröhlichen und gemütlichen Atmosphäre bei.

Das Echo fiel durchweg positiv aus: Besonders hervorgehoben wurden das abwechslungsreiche Buffet, die musikalische Umrahmung und die herzliche, offene Stimmung.



Das Pfarreifest bot einmal mehr eine wunderbare Gelegenheit, Gemeinschaft zu leben und die Verbundenheit zwischen unseren beiden Pfarreien sichtbar zu machen.

Marlies Douw

Nikolaustreffen am Waldrand von Belmont

Am Nikolaustag trafen sich die jungen Eltern mit ihren Kindern wieder am Waldrand von Belmont. Es gab heißen Tee und Plätzchen – und für die Erwachsenen einen wärmenden Glühwein. Marianne erzählte eine liebevoll ausgewählte Nikolausgeschichte, und zusammen wurden Adventslieder und natürlich das traditionelle Nikolauslied gesungen.



Mit Einbruch der Dunkelheit machten sich die Kinder mit ihren leuchtenden Laternen auf den Weg, um den Nikolaus zu suchen. Singend liefen sie durch die Dämmerung – bis plötzlich eine Glocke zu hören war und der Nikolaus vor ihnen stand. Für jedes Kind hatte er ein prall gefülltes Säckchen dabei. Er rief sie beim

Namen und fragte sie, welche Momente in diesem Jahr für sie besonders waren. Mit Freude erzählten die Kinder ganz wunderbare Geschichte bei denen dem Nikolaus das Herz aufging. Auch hatten sie kleine Geschenke für ihn mitgebracht: selbstgemalten Bildern, Kekse und vorgelesenen Gedichten.



Wie jedes Jahr war es für Gross und Klein ein gelungenes Nikolausfest.

Marianne Mahéo

Agenda der Pfarrei

Januar bis März 2026

Eucharistiefeiern im Pfarreizentrum

im Januar 2026

- 1. Januar, Donnerstag: **17⁰⁰ h**
Neujahrsgottesdienst
- 25. Januar, Sonntag: **11⁰⁰ h**
*anschliessend
KLS Sauerkrautessen*

im Februar 2026

- 8. Februar, Sonntag: **10⁰⁰ h**

im März 2026

- 15. März, Sonntag: **10⁰⁰ h**
- 29. März, Palmsonntag **10⁰⁰ h**

Einkehrtag
Samstag, 28. Februar 2026,
14³⁰ h im Pfarreisaal

Beichtgelegenheit
nach Absprache

Junge Familien Gruppe

- 8. Febr., Sonntag:
Firmvorbereitung Thema:
« Kirche »
anschliessend Eucharistiefeier
in Notre Dame du Valentin

Infos für weitere Aktivitäten

bei: Marlies Douw
① 021 79117 59
marlies.douw@bluewin.ch

oder bei: Marianne Mahéo
① 079 723 07 65
marianne.maheo@hotmail.com

Mittwochs-Gottesdienste

Hl. Messe im Pfarreisaal,
anschliessend Kaffee

- 14. Jan., Mittwoch: 9³⁰ h
- 21. Jan., Mittwoch: 9³⁰ h
- 11. Febr., Mittwoch: 9³⁰ h
- 18. Febr., Mittwoch: 9³⁰ h
Aschermittwoch
- 11. März, Mittwoch: 9³⁰ h
mit Krankensalbung
- 25. März, Mittwoch: 9³⁰ h
mit Bussfeier

Chorauftritte

- 25. Jan., Sonntag: **11⁰⁰ h**
anschliessend Sauerkrautessen
- 8. Februar, Sonntag: **10⁰⁰ h**
- 15. März, Sonntag: **10⁰⁰ h**
- 29. März, Sonntag: **10⁰⁰ h**
Palmsonntag

Voraussichtliche Chorproben

- 8. Jan., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 15. Jan., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 22. Jan., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 29. Jan., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 5. Febr., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 12. Febr., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 19. Febr., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 26. Febr., Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 5. März, Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 12. März, Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 19. März, Donnerstag: **14⁰⁰ h**
- 26. März, Donnerstag: **14⁰⁰ h**

Kolpingfamilie Lausanne

- 25. Januar, Sonntag: **11⁰⁰ h**
*Eucharistiefeier anschliessend
Sauerkrautessen*
- 20. März, Freitag: **11⁰⁰ h**
Kolping Generalversammlung

Info bei: Adolf Klingler

① 021 729 85 44

adolf.klingler@bluewin.ch

Besondere Anlässe

Feier zum Weltgebetstag

**Freitag, 6. März 2026, 15⁰⁰ h
in Villamont**

Av. Villamont 13 – Lausanne

**«Ich will euch stärken,
kommt»**

(Liturgie aus den Nigeria)

Unter diesem Titel, der eine Kurzfassung des bekannten Bibelwortes Jesu «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken» (Mt 11,28) – schildern die Verfasserinnen der Liturgie ihre alltäglichen Belastungen, und wie sie im Glauben «Ruhe für die Seele» finden.

«Der Schmerz von Einzelnen ist der Schmerz aller.» Mit diesem nigeria-nischen Sprichwort führen unsere Schwestern aus Nigeria in die persönlichen Lebensgeschichten ihrer Weltgebetstags-Liturgie ein.

Die *WGT-Gruppe* freut sich auf Ihr Kommen!

Kalender im Pfarrblatt der Pfarrei St. Michael Lausanne

2026 Januar		2026 Februar		2026 März	
Do 1	Neujahr 17.00 Hl. Messe	So 1		So 1	
Fr 2		Mo 2		Mo 2	
Sa 3		Di 3		Di 3	
So 4		Mi 4		Mi 4	
Mo 5		Do 5 14.00 Chorprobe		Do 5 14.00 Chorprobe	
Di 6		Fr 6		Fr 6 15.00 Weltgebetstag in Villamont	
Mi 7		Sa 7		Sa 7	
Do 8 14.00 Chorprobe		So 8 10.00 Hl. Messe CH		So 8	
Fr 9		Firmvorbereitung anschliessend Familien- Gottesdienst JF ND		Mo 9	
Sa 10		Mo 9		Di 10	
So 11		Di 10		Mi 11 9.30 Hl. Messe MH mit Krankensalbung	
Mo 12		Mi 11 9.30 Hl. Messe MH		Do 12 14.00 Chorprobe	
Di 13		Do 12 14.00 Chorprobe		Fr 13	
Mi 14 9.30 Hl. Messe MH		Fr 13		Sa 14	
Do 15 14.00 Chorprobe		Sa 14		So 15 10.00 Hl. Messe CH	
Fr 16		So 15		Mo 16	
Sa 17		Mo 16		Di 17	
So 18		Di 17		Mi 18	
Mo 19		Mi 18 9.30 Hl. Messe MH Aschermittwoch		Do 19 14.00 Chorprobe	
Di 20		Do 19 14.00 Chorprobe		Fr 20 11.00 Kolping GV KLS	
Mi 21 9.30 Hl. Messe MH		Fr 20		Sa 21	
Do 22 14.00 Chorprobe		Sa 21		So 22	
Fr 23		So 22		Mo 23	
Sa 24		Mo 23		Di 24	
So 25 11.00 Hl. Messe CH anschliessend Sauerkrautessen KLS		Di 24		Mi 25 9.30 Hl. Messe MH mit Bussfeier	
Mo 26		Mi 25		Do 26 14.00 Chorprobe	
Di 27		Do 26 14.00 Chorprobe		Fr 27	
Mi 28		Fr 27		Sa 28	
Do 29 14.00 Chorprobe		Sa 28 14.30 Einkehrtag MH		So 29 10.00 Hl. Messe CH Palmsonntag	
Fr 30				Mo 30	
Sa 31				Di 31	

KLS = Kolping Lausanne
MH = Marienheim/Le Frêne

MWG = Mittwochs-Gottesdienst
ND = Notre Dame/Valentin

JF = Junge Familien-Gruppe
CH = Chor

AZB
CH-1890 Saint-Maurice
Bitte nachsenden,
neue Adresse nicht melden!



Pfarreizentrum St. Michael, Avenue Vinet 27, 1004 Lausanne
im Untergeschoss des Gebäudes «Le Frêne», Marienheim

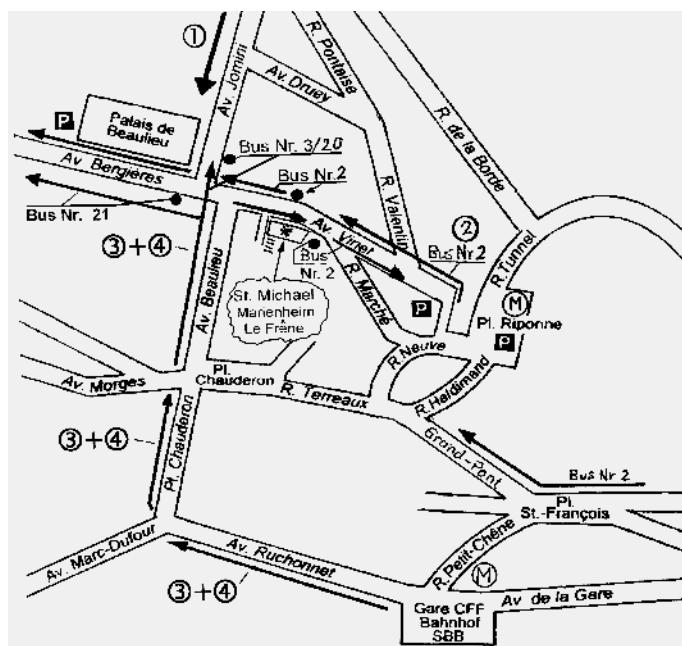


Gottesdienste: Siehe Daten der Messfeiern im Programm
An Werktagen: Mi um 9^{h30} MH, oder um 9^{h00} in Notre-Dame du Valentin

Anfahrtsplan für Auto und Bus

① Anfahrt mit Auto: Autobahn Ausfahrt «Lausanne Blécherette», nun Richtung «Palais de Beaulieu», dann links einbiegen in Avenue Vinet, Richtung Zentrum.
Bitte Parkhäuser Riponne oder Beaulieu benutzen.

Eingang zur Kapelle: Treppe hinter dem Haus «Le Frêne». Lift nach Absprache.



② Bus Nr. 2:
Ab St. François mit Bus Nr. 2 [Désert] bis Halt «Vinet» (nahe Clinique de la Source).

③ Zug und Bus Nr. 3:
Ab Bahnhof SBB mit Bus Nr. 3 [Le Mont s.L., Maillefer] bis Halt «Beaulieu-Jomini».

④ Zug und Bus Nr. 20+21:
Ab Bahnhof SBB mit Bus Nr. 20 [Blécherette] bis Halt «Beaulieu-Jomini» (wie Bus Nr. 3) oder Nr. 21 [Blécherette via Beaulieu] bis Halt «Beaulieu-Jomini» (vor dem Gebäude Beaulieu).

Telefon der Pfarrei: 021 648 41 50 – Kaplan Wolfgang Birrer: 021 318 82 00

E-Mail: mission.allemagne@cath-vd.ch

Internet-Adresse: <http://www.cath-vd.ch/deutsche-sprache-mission/>

Pfarrblattabonnement: CHF 20.– /Jahr – IBAN: CH81 0900 0000 1002 3247 4



Augustinuswerk, PF 51, 1890 Saint-Maurice – 024 486 05 20 – pfarrblatt@staugustin.ch